

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

17.11.1881 (No. 273)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. November.

No 273.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eintrocknungsgebühr: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 13 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Bulletins.

Baden, 16. November, Morgens 8 Uhr.\*

Nach einer bis 5 Uhr Morgens meist in ruhigem Schlafe verbrachten Nacht betrug die Temperatur 37,5; die abendliche Steigerung war nicht über 38,7 hinausgegangen. Der zeitweise noch etwas schwache Puls ermäßigte sich von 90 auf 76 Schläge in der Minute; der leichte Schweiß der gestrigen Nacht wiederholte sich in verstärktem Grade, doch fühlen sich Seine königliche Hoheit heute weniger ermüdet.

Dr. Tenner. Dr. Friedreich. Dr. Heiligenthal.

Baden, 16. November, Abends 5 Uhr.

Von heute Morgen bis zur Ausgabe dieses Bulletins waren Seine königliche Hoheit der Großherzog fieberfrei. Das übrige Befinden ist unverändert.

Dr. Tenner. Dr. Friedreich. Dr. Heiligenthal.

## Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 1. d. Mis. ist der Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr, Dr. Schlechter, vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 zum Stabsarzt der Landwehr befördert und

der Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Becker, Garnisonsarzt in Rastatt, als Regimentsarzt zum 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 versetzt worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 16. Nov. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag — vom 10. auf den 11. der vorigen Woche — erkrankte Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm unter heftigen und wiederholtem Schüttelfrost an einer halbseitigen Lungenentzündung. Die Temperatur stieg auf 40, der Puls auf 100; schmerzhaftes Athmen, heftiger Husten mit blutiggefärbtem Auswurf traten als vorherrschende Symptome auf. Der Verlauf der Krankheit war im Allgemeinen ein normaler; die Temperatur fiel allmählig wieder ab, der Puls wurde ruhiger, der Hustenreiz minderte sich, zeitweiser ruhiger Schlaf mit leichteren Schweißensbefreiungen allmählig die beunruhigenden Erscheinungen. In der Nacht vom 15. auf den 16. war der Schlaf andauernd, von Husten wenig unterbrochen, so daß die Besserung als stetig fortschreitend bezeichnet werden kann. Ein Gefühl hochgradiger Schwäche, welches den hohen Patienten noch belästigt, dürfte in den nächsten Tagen gehoben sein.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser konferirte gestern Nachmittag abermals mit dem Reichskanzler.

Der Kronprinz, welcher heute Morgen hier an-

\* Aus einem Extrablatt wiederholt.

gekommen ist, begab sich sofort zu seinem kaiserlichen Vater, um demselben über das Befinden des Großherzogs von Baden zu berichten. Die Kaiserin will nunmehr nicht früher aus Baden abreisen, als bis volle Aussicht auf Herstellung des Großherzogs vorhanden ist. Es ist nicht unmöglich, daß die Kaiserin direkt von Baden nach Berlin zurückkehrt und den nochmaligen Aufenthalt in Koblenz aufgibt.

Der Kronprinz hatte im Laufe des Nachmittags mit dem Fürsten Bismarck im Reichskanzler-Gebäude eine lange Unterredung.

Der Kardinal Fürst Hohenlohe ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und hat beim Herzoge von Ratibor Wohnung genommen.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag eine Plenarsitzung, in welcher im Wesentlichen ein Abschluß der Budgetarbeit durch Annahme des Etatsgesetzes erfolgte. Der Etat gleicht sich in Ausgabe und Einnahme mit 607 Millionen Mark aus. An ordentlichen Ausgaben sind 534 Millionen, an außerordentlichen 73 Millionen veranschlagt. Der Reichskanzler wird in dem Gesetze, wie alljährlich, zur Ausgabe von Schatzanweisungen ermächtigt, und zwar bis zur Höhe von 70 Millionen Mark. Die Matritularbeiträge sind diesmal um 12 Millionen Mark höher als im vorigen Jahre veranschlagt. Morgen gibt der Reichskanzler ein Essen für die hier anwesenden Mitglieder des Bundesraths.

Stichwahl-Resultate. Zwickau: Stolle (Soz.) mit 11,683 gegen Kürzel (K.), auf welchen 7286 Stimmen fielen, gewählt. Glückstadt: Die Wahl Gieschen's (F.) gegen Bessler (M.) ist gesichert.

In Elmshorn wurde Gieschen mit einer Majorität von 5000 Stimmen gewählt; in Rassel ist Schläger's Sieg gegen den Konservativen Knobel mit etwa 500 St. Majorität zu erwarten.

Schöpsau, 15. Nov. Kutschbach (Soz.) siegte mit über 2000 Stimmen Majorität über den Konservativen Schüller.

Fraustadt, 15. Nov. Gewählt Chlapowski (Soz.).

Parzhim, 15. Nov. Hermes (F.) gegen Schalburg (K.) gewählt.

Reumarkt, 15. Nov. Herzog v. Ratibor ist gewählt.

Berlin, 15. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 26 des „Reichs-Gesetzblattes“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 4. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 17. November d. J. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 1 1/2 Uhr Nachmittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 12 1/2 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 1 Uhr abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 4, am 16. November in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 17. Nov. Vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und

die Einlaßkarten für Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.“

Berlin, 15. Nov. In einem „Die Stichwahlen“ überschriebenen Leitartikel konstatirt die „Post“, daß diese die schon in den Wahlen vom 27. Oktober stark ausgeprägte Richtung nach links noch bedeutend verschärft haben, und knüpft hieran und an die von den Extremen von Rechts und Links ausgegebene Losung, daß die Mittelparteien abgewirksam hätten, eine Erörterung über die politische Bedeutung der Mittelparteien überhaupt und der von ihr publizistisch vertretenen freikonservativen Partei (deutschen Reichspartei) insbesondere.

„Niemals und nirgends — führt sie aus — kann ein politisches Leben ohne Mittelpartei existiren. Der Staat ohne solche würde einem Schiff gleichen, aus dem der Kiel herausgebrochen ist und dessen Seiten auseinander klappen. Die wüthendsten Parteikämpfe können eine Mittelpartei vernichten, aber die Genesung tritt erst ein, wenn sich wieder eine Mittelpartei gebildet hat. Wir befinden uns heute in der Hitze eines solchen Kampfes, in welchem es sich nicht etwa bloß darum, ob der Schwerpunkt ein klein wenig mehr nach links verlegt wird, sondern um ganz andere Dinge handelt, und in welchem das Programm unserer Partei, ein durchaus positives und produktives, ein notwendiges Mittelglied der Bewegung ist. Wir sind der festen Hoffnung, daß der Reichstag sehr bald zeigen wird, wie thöricht der Uebermuth unserer Gegner ist, die unsere Partei für todt ansehen, und daß, je mehr sich das Anwachsen der centrifugalen Elemente im Reichstage fühlbar machen wird, auch die Erkenntniß wachsen wird, wie sinnlos und unheilvoll ein Bündniß zwischen den Extremen ist, um mit vereinten Kräften die Mittelpartei zu stürzen.“

Anknüpfend an einen „Ein Wort der Verständigung“ überschriebenen Artikel der „Magdeburger Zeitung“, welcher unter der Voraussetzung, daß der Reichskanzler der nationalliberalen Partei das gewünschte Entgegenkommen zeige, ihm auch für die Zukunft die Unterstützung dieser Partei in Aussicht gestellt hatte, und einen Artikel der „Volkszeitung“, welcher deshalb die Nationalliberalen der „Mantelträger und Liebhaber“ beschuldigt, führt die „Nordb. Allgem. Zeitung“ aus, „daß den Führern der Fortschrittspartei der Gedanke einer Verständigung mit der Politik der Bundesregierungen nicht nur nicht entfernt in den Sinn kommt, sondern daß sie vielmehr schon einen Versuch zu einer solchen Verständigung als Hochverrath an dem Fortschrittsprogramm der absoluten Negation auffassen“. In ihrer drastischen Weise spinnst sie diesen Gedanken folgendermaßen noch weiter aus:

„Die Strafe für die Liebesdienste, welche die Nationalliberalen dem Fortschritt und den Sezessionisten bei den Wahlen erwiesen haben, läßt in der That nicht lange auf sich warten. Die gläubige Einfalt, welche dem Märchen von dem „An die Wand gedrückt werden“ ein bereitwilliges Ohr geliehen hat, wird zu ihrem Schrecken bald einsehen, daß die Bundesgenossenschaft mit dem Fortschritt noch etwas ganz Anderes bedeutet, als einen Druck an die Wand, daß sie gleichbedeutend ist mit vollständiger Vernichtung. Der unerbittliche Tyrann ist die Prese, und die Verfeinerung des Iphigeniens, die Fortschrittspartei, wüthet naturgemäß auch gegen die leiseste Gefährdung ihrer Herrschaft. Noch weit schlimmere und traurigere Erfahrungen als der obige „Volkszeitungs“-Artikel werden den Nationalliberalen in kürzester Zeit beschieden sein, wenn sie nicht mit energischem Entschluß zur Praxis des Lebens sich zurückwenden und dabei verhorren, sich gemeinsam mit den Sezessionisten zu Deloten einer politischen Richtung zu machen, deren Rücksichtslosigkeit eben so

siehes des Vorhanges im Tempel des Vulcan zu Memphis in der Schlussscene des ersten Aktes könnte wohl mit größerer Geschicklichkeit besorgt werden: das Erscheinen der zu diesem Aufstehen nöthigen Stange ist nicht unbedingt notwendig.“

## Kleine Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Die Originalcartons der Operngalerie des Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe sind hier seit gestern in der Buch- und Kunsthandlung von Carl Kranke ausgestellt.

„La Sane Felice“, ein neues, dem gleichnamigen Romane Alexandre Dumas nachgebildetes Schauspiel von Maurice Drac, welches am Samstag auf dem Chateau d'Eau-Theater in Paris in Scene ging, hat nur wenig angesprochen. Der Roman, der in anziehender Weise die Eroberung des Königreichs Neapel durch die Franzosen und die an merkwürdigen Episoden reiche Geschichte der parthenopäischen Republik erzählt, hätte ein besseres Schicksal verdient, als diese oft bis zur gänzllichen Unverständlichkeit flüchtige Dramatisirung, welche so eigenthümlichen Gestalten, wie König Ferdinand IX., Königin Marie Karoline, Lady Hamilton u. A. nicht das geringste Relief zu geben wußte. Wieder ein Fiasko in dieser kaum begonnenen und schon von so vielen Mißerfolgen heimgekehrten Pariser Saison.

Eine in populärer Tone gehaltene Lebensbeschreibung des Feldmarschalls Gneisenau (mit einem Bildniß Gneisenau's) von Moriz Berndt wird soeben durch den Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S. herausgegeben, als erster Band einer Reihe „Deutscher Zeit- und Charakterbilderungen für Jung und Alt“. Sie erzählt in ihren einzelnen Abschnitten Gneisenau's Leben bis zur Schlacht bei Jena und Auerstädt, seine Vertheidigung Kolbergs, seine Theilnahme an dem Wiederaufbau des Staates, an den Unternehmungen gegen Napoleon. Die Schilderung folgt ihm in die Zeit, da es hieß: „das Volk steht auf, der Sturm bricht los“, folgt ihm weiter in die Schlacht

## Großherzogl. Hoftheater.

### Aida.

Karlsruhe, 15. Nov. Das Herzklopfen, welches der Gedanke an die letzte Vorstellung (die Drei-Gäste-Vorstellung) der Oper „Aida“ von Verdi im Februar d. J. verursachte, ist durch die durchgehends gelangene Wiedergabe des Werkes am vergangenen Sonntag beseitigt; nicht aber beseitigt ist das Herzklopfen, welches diese Suez-Kanal-Oper (sie erlebte die erste Aufführung in Kairo, da sie vom Vicekönig von Egypten — bestellt war) selbst den aufrichtigen Anhängern des Verdischen Talentes verursachen muß. Für Egypten von einem Italiener geschrieben, in Deutschland aufgeführt —, wessen Internationalitätsgefühl bleibt noch unbefriedigt?

Die Titelrolle war Fr. Belle zuertheilt, hoffentlich nur vorübergehend; denn es wäre sehr zum Nachtheil der jungen Künstlerin, wenn dieselbe an derartigen anstrengenden Aufgaben ihre Kräfte aufreiben müßte. Fortschritte in der Ausübung der Kunst lassen sich nur durch schrittweises Vorwärtsgen und Herantreten an allmählig größere Leistungsfähigkeit beanspruchende Aufgaben erzielen. Ein gewaltsames Anspannen der Kräfte muß diese lähmen. Eine solche Gewaltthat wurde an Fr. Belle durch die an sie gestellte Zumuthung, die Aida zu singen, ausgeübt. Die Stimme der Dame zeigt eine große Ausgiebigkeit, ermangelt jedoch noch jeder Festigkeit. Dazu kommt noch die Unsicherheit im Ansatze der hohen Töne und vor Allem im richtigen Akzentholen. Der Versuch, ihr zu einer richtigen Darstellung die Mittel an die Hand zu geben, ist theilweise gelungen; aber die Partie ist zu groß, um von einer noch dazu mit aller Aufregung kämpfenden jungen Dame verlangen zu können, daß sie alle ihr gemachten Vortheile beobachtet soll. Das Letztere würde aber zu ihrem eigenen größten Vortheile gesehen, sobald die Partie geringere Ausdehnung zeigt und geringere Schwierigkeiten bietet.

Einzelne Stellen gelangen Fr. Belle recht gut, so die Scene im ersten Akt und das Duett mit der Amneris. Fast ganz ausgeblieben ist sie im Duett mit Radames im dritten Akt. Wieder besser zeigte sie sich am Schluß des vierten Aktes. — Die erwähnten Ausstellungen sollen die junge Künstlerin nicht entmutigen, zumal sie weniger ihr, die, soweit ihre Kräfte reichen, ihre Schuldigkeit gethan hat, — als denjenigen gelten, welche ihr zu diesem Liebeschreiten des Erlaubten verholpen haben. — Fr. Goldficker fragt nicht nur nach den musikalischen Erfordernissen der ihr anvertrauten Rollen, sondern sucht mit großer Sorgfalt den Charakter der darzustellenden Persönlichkeit zu erfassen. So gelingt es ihr stets, musikalisch und darstellerisch zu interessieren, wie die Wiedergabe des zweiten und vierten Aktes zur Genüge bewiesen hat. Die Liebe zu Radames, das Entlocken des Geheimnisses der Aida, der Triumph über die verhasste Nebenbuhlerin; später die Angst um das Leben des Geliebten und der den Priestern entgegengekehrte Fluch: diese Momente wurden von ihr je nach dem besondern Charakter gesungen und dargestellt. Fr. Moran hat zum ersten Male für seine Leistung den gerechten Dank des Publikums erzielt. Verdient war dieser Dank theils durch die äußerst geschickte Darstellung des Radames, theils durch die freiere Tongebung im dritten Akt. Die Stimme klang voller und schöner als sonst und die nicht geringen Stimmkräfte des Sängers kamen auf das Beste zur Geltung. Daß Dr. Hauser den Amonasso nach jeder Richtung hin in meisterlicher Weise zu vertreten wußte, ist selbstredend zu betrachten. Auch die Herren Speigler als Oberpriester und Staudig als König waren an ihrem Plaze. — Die Chöre gingen vortreflich; ebenso erfreute das Ballet durch große Geschicklichkeit. Der dekorative Theil gewährt mehr Befriedigung als in mancher andern Oper, welcher eine eben so große Sorgfalt in der Beziehung zu wünschen wäre. Das Auf-

groß ist, wie ihre absolute Untauglichkeit für positives Schaffen." Die „Frankfurter Zeitung“ behauptet, die Tendenz, welche die Regierung der Wahlkampagne gegeben, habe eine förmliche Aufforderung an das deutsche Volk enthalten, sich dabei für oder wider Bismarck zu erklären, und fährt dann fort:

„Nun denn, das deutsche Volk ist diesem Verlangen nachgekommen und die Logik der Thatsachen will, daß der Mann, der dieses Plebiszit veranlaßt hat, sich auch den Konsequenzen desselben füge. Die Entscheidung fiel gegen ihn, nicht im unbestimmten Sinn, sondern als unzweideutige Antwort auf eine Allen verständliche Frage. Fürst Bismarck verlangte das Vertrauensvotum für seine finanzpolitischen und socialen Projekte, er erhielt das Gegenteil von der Mehrheit der Nation, denn auch die Stimmen der ultramontanen Wähler haben bei der Stellung, die das Centrum gegen das Tabakmonopol und gegen die Staatshilfe einnimmt, keine andere Bedeutung.“

Eine „erfreuliche Folgerichtigkeit, eine Anerkennung der Logik der Thatsachen“ würde daher das Organ der „deutschen Volkspartei“ darin erblicken, „wenn Fürst Bismarck bei dem Entschlusse beharrte, die Regierung niederzuliegen.“ Durch sein Entlassungsgesuch wollte er lediglich „die Thatsache erhärten, das deutsche Volk habe ihm durch seine Wahl eine geübliche Thätigkeit unmöglich gemacht.“ Zu einem ganz anderen Ergebnisse hinsichtlich der Stellung der Nation zu den socialpolitischen Entwürfen des Reichskanzlers kommt die „Nationalliberale Korrespondenz“. Daß in dem Ausfall der Wahlen eine Vermittlung derselben zu erkennen sei, gibt sie nur zu, „soweit diese Entwürfe phantastische und praktisch undurchführbare Ziele aufstellten, die Staatsgewalt mit einer Aufgabe belasteten, der sie nicht gewachsen sein kann, und Forderungen erhoben, zu deren Erfüllung ganz unberechenbare Summen nötig wären.“

„Soweit aber — fährt sie fort — den socialpolitischen Entwürfen des Reichskanzlers ein „berechtigter Kern“ innewohnt, soweit sie übersehbare und erreichbare Ziele verfolgen, kann in dem Ergebnis der Wahlen unmöglich etwas Abschreckendes für diese Pläne liegen. Für große und die wichtigsten Bestandteile des Unfallversicherungs-Gesetzes z. B. ist auch in dem neuen Reichstag gewiß noch eine Mehrheit zu finden, wenn auf die „staatsocialistischen“ Zuthaten verzichtet wird. Wir würden es im höchsten Grade bedauern, wenn der erste positive Versuch socialpolitischer Reformen jetzt im Keime erstickt sein sollte, wenn die Regierung sich entmutigt fühlte, noch irgend etwas auf diesem Gebiete zu thun, und wenn die liberale Opposition mit dem negativen Erfolg sich begnügt, von jedem Heilversuch abgesehen zu haben, ohne ihrerseits irgend etwas Positives vorzuschlagen. Ob das Socialistengesetz noch lange besteht, ist sehr zweifelhaft. Die Mehrheit, die es bewilligt hat, ist nicht mehr vorhanden. In zwei Jahren wird die Frage der Verlängerung der Gültigkeit dieses Gesetzes wieder an den Reichstag herantreten. Ob Centrum oder Seceffionisten bereit sein werden, dieses Gesetz noch einmal zu erneuern, ist sehr zweifelhaft, und aus einem Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ könnte man vielleicht herauslesen, daß auch der Regierung an diesem Gesetze nicht allzuviel mehr liegt. Werden über kurz oder lang die repressiven Maßregeln eingestellt, so wird das Gefühl der Sicherheit, welches jetzt die bürgerlichen Kreise mehr als gerechtfertigt erfüllt, bald schwinden und der Ruf nach positiven Reformen, den man jetzt vielfach als künstlich gemacht geringschätzt, wird sich sehr laut und eindringlich hören lassen. Die repressiven Maßregeln sollten nach allgemeiner Anschauung nur den Boden für positive Reformen empfänglich machen, und die Nothwendigkeit der letzteren wurde vor Erlaß des Socialistengesetzes auch von den Gegnern desselben nicht geläugnet. Jetzt haben wir die besten Aussichten, in nächster Zeit weder repressive Maßregeln zu besitzen noch irgend etwas Positives geleistet zu haben, die Gefahr socialen Umsturzes aber mächtig anschwellen zu sehen.“

München, 16. Nov. (Tel.) Die Kammer, den Antrag Luthardt über Bestrafung des Konkubinars beratend, nahm schließlich einstimmig den Antrag Marquardsen auf motivirte Tagesordnung an, besagend, daß die Kammer, da die Regierung zum Einschreiten bereit sei, über den Antrag Luthardt zur Tagesordnung übergehe.

### Italien.

Rom, 15. Nov. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Communiqué über die Reise des Königs nach Wien und betont, daß die Kundgebungen in Italien und Oesterreich-Ungarn klar zeigten, wie der Besuch des Königs wirklich den Friedenswunsch und das innerlich der beiderseitigen Bevölkerungen bereits existirende Sympathiegefühl zur That machte. Die Bevölkerungen wetteiferten in Kundgebungen der Zufriedenheit über die Bethätigung der innigeren Freundschaft zwischen Wien und Rom. Als Beweis dessen publizirt das „Amtsblatt“ eine große Liste von Provinzial- und Kommunalvertretungen und Vereinen, welche eine Uebereinstimmung mit dem König und der Regierung in Adressen dokumentiren.

### Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die Minister traten gestern Abend zu einer Berathung zusammen und stimmten der Erklärung

an der Rathsch, nach Wartenburg und Leipzig, über den Rhein nach Paris, zum ersten und zweiten Pariser Frieden. Die letzten Kapitel behandeln sein Leben „Wieder zu Hause“ und seinen Tod, den er 1831 in Posen fand, wo er beim polnischen Aufstande die an der Grenze befindlichen vier preussischen Armee-corps befehligte.

„Ähnlich wie Büchmann's „Geflügelte Worte“ erfreut sich auch der „Sentenzenkath aus Dichtern und Denkern aller Zeiten“ von Max Lehmann, Verlag der Hande und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) Berlin, der fortwährenden Gunst des Lesepublikums, was soeben eine zweite vermehrte Auflage des nützlichen Büchleins veranlaßte. Die Namen der verschiedenen Geistesheroen zeigen, daß die getroffene Auswahl gut ist; an Dichtern sind es: Aeschylus, Arndt, Byron, Calderon, Euripides, Geibel, Goethe, Hebbel, Heibod, Homer, Horaz, Jean Paul, Klopstock, Körner, Lessing, D'Almeida, Mikert, Schiller, Seume, Schaferspeare, Sobolles, Tasso, Tiedge, Vergil, Wieland. Von Denkern und Weltweisen sind folgende durch Aussprüche vertreten: Bias, Hegel, Herder, Hippel, W. v. Humboldt, Kant, Larochefoucauld, Lavater, Solon, Thales.

zung zu, welche Gambetta beim Beginn der heutigen Sitzung verlesen wird. Dieselbe enthält bezüglich des Auslands friedliche Versicherungen, setzt die Nothwendigkeit der Revision des Wahlmodus für den Senat auseinander und verlangt die Listenwahl. Es verlautet, im diplomatischen Corps ständen Veränderungen bevor.

Paris, 15. Nov. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Gambetta verliest folgende Erklärung: „Zum dritten Male seit 1875 hat das allgemeine Stimmrecht in der Fülle seiner Souveränität seinen Willen bekundet, welcher in zwiefacher Weise dahin geht, die Republik zu befestigen und sie mit demokratischen Institutionen zu umgeben. Berufen durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik, eine neue Verwaltung des Landes zu bilden, haben wir kein anderes Programm als dasjenige, welches Frankreich hat. Das Land verlangt als hauptsächlichstes Werkzeug einer allmählig, aber fest fortschreitenden reformatorischen Republik: Einsetzung einer Regierung, die einig ist und frei von untergeordneten Rücksichten, von Zwietracht und Schwäche. Eine Regierung, welche immer bereit ist, die Interessen der Nation vor deren Erwählten zu besprechen, denselben Regenschirm abzulegen von ihrem Thun; eine Regierung, die versteht, allen Graden in der Hierarchie des öffentlichen Dienstes die Pflicht des Respekts, des Gehorsams und der Arbeit anzuerkennen (Beifall): eine solche Regierung kann darauf rechnen, in beiden Versammlungen die Majorität zu finden, die ihr vertraut, sie aus freiem Entschlusse unterstützt. Sie kann darauf rechnen, für ihren Dienst eine disziplinierte Administration zu finden, die integer und treu ist, persönlichen Einflüssen und lokalen Eifersüchteleien entogen bleibt und einzig durch die Liebe zur Pflicht und zum Vaterlande sich inspirirt. Sie hat vor Allem im Auge, Reformen zu sichern; ihr Wille ist, durch eine weise, begrenzte Revision der constitutionellen Gesetze die eine der wesentlichen Gewalten des Landes in vollkommener Harmonie mit der demokratischen Natur unserer Gesellschaft zu bringen. (Beifall.) Ferner will sie mit Ausdauer das durch die Vorgänger so gut begonnene Werk der nationalen Erziehung fortsetzen. (Zustimmung.) Sie will außerdem ohne Zeitverlust unsere militärische Gesetzgebung wieder aufnehmen und vervollständigen. (Sehr gut!) Sie beabsichtigt, ohne jedoch der Defensivkraft Frankreichs Eintrag zu thun, die besten Mittel ausfindig zu machen, um die Lasten des Landes bezüglich der Land- und Seemacht zu reduzieren und dabei, ohne jedoch den Finanzstand zu gefährden, die Lasten des Akterbaues zu erleichtern. (Sehr gut!) Die Regierung beabsichtigt, durch Verträge unsere verschiedenen Industrien zu festigen, unseren Produktions- und Transportmitteln, sowie dem Handelsverkehr regeren Impuls und immer wachsende Entwicklung zu geben. Sie will mit jener Sorgfalt, die Repräsentanten der Demokratie gebührt, in wahrhaft praktischem Sinne die Gerechtigkeit und Solidarität der Institutionen begünstigen, welche die Fürsorge und Unterstützung auf socialen Gebiete zum Zweck haben. Sie will durch frische Anwendung des Konfordatsystems die Achtung den Gewalten sichern, welche in Beziehungen zwischen Kirche und Staat stehen. (Beifall.) Endlich will sie, indem sie die öffentlichen Freiheiten schützt, mit Festigkeit Ordnung im Innern und mit Würde den Frieden nach außen aufrechterhalten. Diese Reihe von Reformen wird, um zu gutem Ende zu führen und nicht hinter der Aufgabe zurückzubleiben, die unser Patriotismus uns auferlegen mußte, die ganze Dauer der Legislaturperiode ausfüllen. Wir bedürfen des ganzen vollen Vertrauens der Republikaner in dieser Versammlung. Wir nehmen dieses Vertrauen in vollem Maße in Anspruch und rechnen auf ihre Mitwirkung. Wir präsentiren uns den Beauftragten des Volkes mit dem Entschlusse, Alles, was wir an Kraft und Muth und Thätigkeit besitzen, in ihren Dienst zu stellen. Wir werden nach dem Wunsche des Landes eine neue Etappe auf dem Wege des unbegrenzten Fortschritts einschlagen, welcher der französischen Demokratie geöffnet ist. (Lang anhaltender Beifall.)

Paris, 15. Nov. Kammer. Barobet (äußerste Linke) beantragt Revision der Verfassung und verlangt die Dringlichkeit hiefür. Gambetta spricht gegen die Dringlichkeit, weil die Regierung einem Antrage nicht zustimmen könne, welcher die Existenz des Senats bedrohe. Die Frage wegen der Revision des Kongresses könne erst erörtert werden, wenn jedes Mitglied der Kammer die Punkte geprüft, worauf die Revision sich erstrecken solle. Die Regierung weise daher die Dringlichkeit zurück, sich vorbehaltend, den Antrag genauestens zu prüfen, sobald er zur Diskussion komme. Clémenceau bekämpfte die Theorie Gambetta's über die Nothwendigkeit des vorläufigen Einverständnisses beider Kammern vor Zusammentritt des Kongresses. Die Kammer habe nicht das Recht, im Voraus die Tagesordnung des Kongresses zu beschränken, da dieser souverän sei. Gambetta besteht auf Ablehnung des Dringlichkeitsantrags; es handle sich um eine politische Frage, man wolle das Land glauben machen, daß die ganze Konstitution in Frage gestellt sei. Dies würde aber misslingen. (Beifall.) Der Dringlichkeitsantrag wird mit 368 gegen 120 Stimmen abgelehnt. — Im Senat verlas Cazot eine Erklärung, identisch mit der Gambetta's in der Kammer.

Paris, 16. Nov. Die Votschafter Saint-Vallier und Chanzy nahmen ihre Entlassung.

### Portugal.

Lissabon, 15. Nov. Das neue Kabinet an Stelle des am Freitag zurückgetretenen besteht aus Fautes Präsidium, Finanzen und interimistisch Krieg, Thomas Ribeiro Inneres, Vilhena Justiz, Serpa Pereira's, Synze Arbeiten, Nello Gouvea Marine.

### Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. Die Gerichte von dem

Wiedereintritt Schuwalow's in den aktiven Staatsdienst sind unrichtig und dürften dadurch entstanden sein, daß Schuwalow anstatt des schwer erkrankten Kruslow dem Reichsrathsdepartement für die Gesetzgebung präsidirt. Ganz ebenso wird das Reichsraths-Departement für Civilangelegenheiten und Kultus nach dem Tode Peter Oldenburg's und Samiatin's durch den früheren Diplomaten Titow präsidirt.

### Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. In der gestrigen Sitzung der türkisch-russischen Finanzkommission wurde seitens der türkischen Delegirten die Anfrage gestellt, welche Annuität einschließlich der Zinsen und der Amortisirung Rußland verlangen würde. Der russische Votschafter v. Novikoff erwiderte, daß er mit hierauf bezüglichen Instruktionen noch nicht versehen sei; ferner erklärte der Votschafter v. Novikoff, daß Rußland unter der Voraussetzung der Gleichzeitigkeit der Arrangements mit den Bondholders und wegen der russischen Kriegsschuldigung einer getrennten Konvention mit den Bondholders nicht opponire, wenn sich dieselbe auf die Hypotheken beschränke, die bei jeder Emission einer Anleihe als Garantie gegeben worden seien, unter Ausschuß jeder neuen Zusage, worüber alles Weitere vorbehalten werden müsse. Endlich erneuerte der Votschafter das Verlangen nach einer Garantie für die Regelung der Kriegsschuldigung. Die türkischen Delegirten verschoben ihre Antwort.

Konstantinopel, 15. Nov. In Folge der Gerichte, Rußland verlange die Regelung der Kriegsschuldigungsfrage durch Territorialkompensation, gab Novikow den Votschaftern der Mächte den Gerichten entgegengeetzte Versicherungen. — Der Dampfer „Vulkan“ geht heute ab. Das Prinzip, die Pforte habe kein Recht, transittirende Ladungen zu durchsuchen, blieb also gewahrt.

### Nordamerika.

Washington, 15. Nov. Bei dem gestrigen offiziellen Empfange des britischen Gesandten durch Präsident Arthur wurden beiderseits herzliche Ansprachen gewechselt. Der Präsident betonte die innigen Gefühle der Sympathie und Freundschaft zwischen England und den Unionstaaten. Die amerikanische Regierung werde bei jeder Gelegenheit und jeder Veranlassung eifrig bemüht sein, den Geist der Eintracht und des Wohlwollens noch weiter zu entwickeln, welcher die Beziehungen der beiden Staaten zu einander in so hervorragender Weise charakterisire.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. Nov. 1. Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitze des Landgerichts-Präsidenten Bendiser. Am Regierungstisch: Se. Exc. Staatsminister Turban. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren! Wir beginnen unsere Sitzungen leider unter dem Druck banger Besorgnisse für die Gesundheit und das Leben unseres geliebten, allverehrten Großherzogs und ganz Baden, ja ganz Deutschland theilt unsere Sorgen. Die neueren Nachrichten, die wir über das Befinden des Hohen Erkrankten erhalten haben, sind aber so befriedigend, daß wir wenigstens wieder Hoffnung auf höchstbesenen Genesung hegen dürfen. Gott gebe, daß diese Hoffnung recht bald und vollständig in Erfüllung gehe, damit wir mit freudiger Zuversicht der stetig fortschreitenden Besserung des Hohen Herrn entgegensehen dürfen.“

Durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an diese Stelle berufen, habe ich die Ehre, Sie, Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, in diesem Saale herzlich willkommen zu heißen, daran knüpfe ich sogleich das Ersuchen an Sie, Rücksicht darauf nehmen zu wollen, daß dieses Amt mir noch ungewohnt ist, daher ich Sie um Ihre gütige Unterstützung und Rücksicht bitte. Zunächst aber möchte ich Sie zu einem Akte der Pietät veranlassen. Seit der letzten Tagung des Landtags sind sieben frühere Mitglieder dieser hohen Kammer durch den Tod hinweggerufen worden, wovon drei noch beim letzten Landtag thätig waren. Es sind dies die Herren Oberlandesgerichts-Präsident Obkircher und Geh. Rath Prof. Dr. Bluntzschli, Beide hervorragend durch hohes Wissen, ausgezeichnet durch reiche Erfahrung und unermüdelich im Dienste des Vaterlandes, sodann der seither verstorbenen Herr Bankier Eduard Kölle, welcher sich den ihm von der hohen Kammer übertragenen Geschäften jeweils mit großer Sachkenntnis und regem Eifer unterzogen hat. Von früheren Landtagen sind die beiden Kammermitglieder Freiherrn Karl v. Gemmingen und Ludwig v. Gemmingen seit dem Schluß des letzten Landtags mit Tod abgegangen — Beide bekannt durch ihren liebenswürdigen Charakter und treu ergeben ihrem Fürsten und dem Vaterlande. Ferner ist der hochwürdigste Erzbischof von Würzburg seit dem vorigen Landtage verstorben. Auch er war Mitglied der hohen Kammer und wenigstens auf einem Landtage thätig — ein Mann von hoher Tugend und unerschütterlichen Grundsätzen. Noch habe ich des seither dahin gegangenen Hrn. Staatsministers v. Stabel zu gedenken, wie Hr. Geh. Rath Bluntzschli eine Koryphäe der Wissenschaft. Auch er war langjähriges Mitglied der Ersten Kammer und theilweise auch als Präsident derselben fungierend leitete er deren Geschäfte mit hoher Weisheit und besonderem Geschick. Ich glaube, daß Sie den Schmerz über den Verlust dieser Mitglieder theilen werden, und bitte Sie, zum ehrenden Andenken an diese verdienstvollen Männer sich von ihren Sitzen zu erheben.

Nachdem das Haus dieser Aufforderung nachgekommen, macht Seine Excellenz Staatsminister Turban die üblichen geschäftlichen Vorlagen der Groß. Regierung, worauf sich die sechs ältesten Mitglieder des Hauses zur

Prüfung der Wahl des Frhr. Ernst August v. Göler zurückziehen.

Präsident Schwarzmann erstattet Bericht über das Ergebnis dieser Prüfung und beantragt, die Wahl für unbeanstandet zu erklären.

Es folgt die Wahl der beiden Sekretäre, als welche Frhr. v. Marschall und Fr. Faller aus der Urne hervorgehen.

Hierauf ergreift das Wort Frhr. v. Müdt: Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren! Ich erachte es für meine Pflicht, der hohen Kammer einen kurzen Bericht über die Huldigung zu erstatten, welche der Ständische Ausschuss den Allerhöchsten Herrschaften gelegentlich der Feier der silbernen Hochzeit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, sowie der Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der jetzigen Kronprinzessin von Schweden und Norwegen dargebracht hat.

Von Seiten der Kaiserl. Oberpostdirektion wurde je ein Exemplar des Postberichtes über den demaligen Gang des Postdienstes in Karlsruhe, der Uebersichten der Personen-Postkarte in Baden für den Winterdienst 1881/82, des Postbuches für das Großherzogthum und des neuesten Postplans von Berlin eingeleitet.

Es erfolgte nun die Bildung der provisorischen Abtheilungen, indem sämtliche Abgeordnete, und zwar zunächst die vom vorigen Landtage verbliebenen 26 Mitglieder des Hauses und sodann die 37 neu gewählten Mitglieder durch das Loos einer der 5 Abtheilungen zugewiesen wurden.

Nach einer Pause eröffnet der Alterspräsident die Sitzung wieder gegen 12 Uhr.

Der Vorstand der zweiten Abtheilung, Abg. Strübe, berichtet über die Wahl der Abgeordneten: Vogelbach, Däublin, Fieser, Fischer, Reichert, v. Neubronn, Schmidt von Kaltbrunn, Kern und Friderich, welche Wahlen sämtlich für unbeanstandet erklärt werden.

Zur Wahl des Abg. Friderich sprach sich noch die Kommission dahin aus, daß es wünschenswerth gewesen, wenn von Großh. Regierung in ihrer Weisung an den Wahlkommissär zugleich die Begründung der sofortigen Vornahme der Wahl beigefügt worden wäre.

Abg. v. Feder wünscht, daß für die rechtzeitige Ergänzung der Wahlkörper vor der Vornahme von Neuwahlen gesorgt werde.

Staatsminister Turban erklärt, wie von Seiten der Großh. Regierung in diesem Fall durchaus gesetzlich verfahren wurde. Die Vorschrift, daß wenigstens 1/4 der gesetzlichen Zahl der Wahlmänner vorhanden sein müsse, war hier erfüllt.

Wahlkörper vor einer Wahl werde übrigens, so weit thunlich, als Regel angesehen.

Nach einigen Erörterungen der Abgg. Fieser, Förderer, Baumstark, Bär, Blum und Strübe wird die Angelegenheit beruhend erklärt. Der Abg. Baumstark hob namentlich hervor, daß die Gesetzgebung ausdrücklich der Großh. Regierung eine diskretionäre Befugniß erteile, und indem dieselbe in diesem Falle davon Gebrauch machte, liege kein Grund für die Kommission vor zum Ausspruch eines bezüglichen Wunsches.

Auf den Bericht des Vorstandes der 3. Abtheilung, des Abg. Friderich, und des Vorstandes der 5. Abtheilung, des Abg. Bär, werden sodann die Wahlen der Abgeordneten: Otto, Huber v. Gleichenstein, Burg, Ganter, Roschirt, Klügge, Bezinger, Schober, Strübe, Frank, Kopp, Klein und v. Buol für unbeanstandet erklärt.

Schluß der Sitzung nach 1 Uhr. Fortsetzung der Wahlprüfungen Donnerstag den 17., Morgens 9 Uhr.

Karlsruhe, 16. Nov. 2. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 17. November, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Wahlprüfungen und Berichterstattung darüber. 3) Wahl des Präsidenten, der beiden Vicepräsidenten und der Sekretäre.

Neueste Telegramme.

Berlin, 16. Nov. Nach eingegangener allerhöchster Bestimmung vom 14. d. wird der Kaiser den Reichstag morgen Nachmittag um 1 1/2 Uhr persönlich eröffnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört: Der Reichskanzler reichte beim Kaiser weder schriftlich noch mündlich ein Entlassungsgeheiß ein, sondern erbat nur die Ermächtigung, mit beiden Seiten der voraussichtlichen katholisch-liberalen Reichstags-Majorität darüber zu unterhandeln, ob und unter welchen Bedingungen sie vereint oder getrennt bereit sein würden, die Leitung der Reichsregierung in die Hand zu nehmen.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 17. Nov. 22. Vorstellung außer Abonnement: Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer, mit freier Benützung von Berthold Auerbach's Erzählung „Die Frau Professorin“, Pöbel: Frau Schönfeld vom Burgtheater in Wien und Vorle: Fr. Schneider als Gäste. Anfang 7 1/2 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns: Novbr., Barom., Thermom., Feuchtigk., Wind, Himmel, Bemerkung.

Wasserstand des Rheins. Table with columns: Max., Min., Bemerkung.

Frankfurter telegraphische Kurdenote vom 16. November 1881. Table with columns: Staatspapiere, Bahntaktien, Prioritäten, Renten, Wechsel und Sorten, Berlin, Wien.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 16. November, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Uebersicht der Witterung. Das Depressionsgebiet im Nordwesten hat sich bedeutend vertieft, so daß jetzt über dem Nord- und Ostsee-Gebiete steile Gradienten mit stellenweise föhnischen Winden aufgetreten sind.

An den für die Höchstseiner Person ausgesprochenen treuen Entfernungen habe er niemals gezwweifelt und werde er unter keinen Umständen zweifeln. Er bitte zugleich, seinen innigsten Dank auch den nicht erschienenen Mitgliedern des Ständischen Ausschusses sowohl als f. B. den beiden Kammeren vermitteln zu wollen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin äußerte sich besonders schmeichelhaft über die Form und den Inhalt der dargebrachten Huldigung, könne jedoch dem vom Landesauschuss ausgesprochenen hohen Wort ihrer civilisatorischen Thätigkeit nicht die große Bedeutung beilegen, wie dies geschehen sei.

Mögen nun alle die Wünsche, welche bei Gelegenheit der hohen Familienfeier an den Stufen des Thrones niedergelegt und ausgesprochen wurden, in Erfüllung gehen und mögen die Gebete von Hunderttausenden um die Wiedergenesung unseres schwer erkrankten allverehrten Landesheeren ihre Erhörung finden.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Wahl der ständigen Kommissionen. Der Antrag des Grafen v. Kagened, vorerst nur die Budgetkommission zu wählen, findet Annahme und werden in diese gewählt: Se. Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden, Frhr. v. Bobman, Frhr. Karl v. Göler, Geh. Rath Dr. Kries, Geh. Rath Dr. Grashof, Fabrikant Faller, Kaufmann Dissené.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Nachdem noch Graf v. Kagened den Wunsch ausgedrückt hatte, daß, da heute leider kein Anlaß vorhanden sei, eine Kommission zur Abfassung einer Adresse an Seine königliche Hoheit den Großherzog zu wählen, die nächste Adresse die sein möge, welche ihn zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit beglückwünsche, wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Karlsruhe, 16. Nov., Vormittags 9 Uhr. 1. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung: Anzeige von Eingaben, Bildung der provisorischen Abtheilungen, Wahlprüfungen und Berichterstattung darüber.

Am Regierungstische: Staatsminister Turban und Geh. Referendar Frey.

Der Alterspräsident Bezinger eröffnet die Sitzung. Staatsminister Turban zeigt an, daß die Akten über sämtliche Erneuerungs- und Ersatzwahlen übergeben wurden.

Von Einläufen wird angezeigt: Eine Eingabe der Gemeinde Neustadt, die Hüllenthal-Bahn betr., und eine Eingabe der Frau Alexander Wufz, geb. Freim v. Reichach, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Stadesbach-Auszüge. Cheaufgebote. 16. Nov. Frdr. Swinnet von Neuenburg, Schlosser hier, mit Rath Winter von Darlangen. Todesfälle. 15. Nov. Margaretha, Ehefr. von Schriftsteller Rehlhofer, 22 J.

Uebersicht der Witterung. Das Depressionsgebiet im Nordwesten hat sich bedeutend vertieft, so daß jetzt über dem Nord- und Ostsee-Gebiete steile Gradienten mit stellenweise föhnischen Winden aufgetreten sind.

**Todesanzeige.**  
3.87. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Otto Elovogt, Maler,** nach längerem Leiden im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Karlsruhe, den 15. Novbr. 1881, Die trauernden Hinterbliebenen.

**3.62. Pforzheim.**  
**Vakantes Stipendium.**  
Für das kommende Jahr ist das **Köhr'sche Stipendium pro 1881** zu vergeben.

Genußberechtigt sind nur Glaubensgenossen der evangelisch-protestantischen Kirche während ihrer Studienjahre auf einer Universität, Akademie, dem evangelischen Prediger-Seminar oder auf der polytechnischen Schule. Studierende, welche aus Pforzheim gebürtig sind, gebührt der Vorzug vor allen andern und nächst diesen den Angehörigen der alten Markgrafschaft Baden-Durlach. Bei sonst gleichen Verhältnissen sind die Dürftigeren vor den Vermöglicheren zu berücksichtigen. Bewerbungen sind unter Anschlag der nötigen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Pforzheim, den 14. Novbr. 1881.  
Der Stadtrath  
als Stützungs-Vorstand:  
Groß. Voll.

**3.63. Pforzheim.**  
**Vakantes Stipendium.**  
Aus den Reventien der **Fondels-Wörthwein'schen Stiftung** sollen alljährlich 100 fl. an einen Studierenden gebürtig, welcher der Vorzug vor allen andern, im Uebrigen begründet es keinen Unterschied, welcher der christlichen Konfessionen der Bewerber angehört, ob er seine Studien auf einer Universität, oder auf der polytechnischen Schule, in einem Schullehrerseminar oder in einer Veterinär-Schule macht. Bewerbungen sind unter Anschlag der Qualifikationszeugnisse innerhalb 14 Tagen anher einzureichen.

Pforzheim, den 14. Novbr. 1881.  
Der Stadtrath  
als Stützungs-Vorstand:  
Groß. Voll.

**Die Bremer Lebens-Versicherungsbank** übernimmt **Lebens-Versicherungen** bis zur Höhe von 45,000 M., sowie **Militärdienst- u. Aussteuer-Versicherungen.** Die Dividende pro 1881 beträgt 37%. Anträge vermitteln die Bankagenturen. **3.8.2.** Leistungsfähige Agenten u. Acquisiteure finden Anstellung. Die General-Agentur **Karlsruhe: Camill Stadel, Victoriastraße 2.**

**Commis-Stellegeuch.**  
3.88. Ein junger Kaufmann, der seine 4jährige Lehrzeit in einer bedeutenden **Cigarren- & Tabakfabrik** bestanden, daselbst noch 1/2 Jahr als Commis servierte und mit allen kaufmännischen Arbeiten wohl vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stellung, gleichviel welcher Branche. Eintritt nach Belieben. **Gesf. Offerten sub L 61452 a** befördern **Oaasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

**Chaisenpferd,** ein stotter, steht billig zu verkaufen. Näheres in **Bruchsal** bei **Wachtmeister Genscher.** 3.85.1.

**3.71.1. Ein dunkelbr. Wallach,** 8 Jahre, hochleg., sehr fein geritten u. einsp. gef., ist dreiwürdig zu verkaufen. **Mannheim B 7 Nro. 3.** (H. 62978.)

**1. Pfälzer Speise-Zwiebeln** versendet wieder, so lange Vorrath, à **M. 7.** — p. 50 Kilo's Netto gegen Nachnahme, Packung frei, — ab Station **Dagertshausen.** **E. Fischer** in **Dagertshausen, Rheinpfalz.**

**3.86.1. Stadt Bühl.**  
**Jagd = Verpachtung.**  
Die Stadtgemeinde Bühl läßt am **Donnerstag, 24. d. M., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Rathhause zu Bühl die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Gemarkung von **462 Hekt. 70 Ar 59 Mtr. Land** und **662 Hekt. 73 Ar 94 Mtr. Wald** auf weitere 6 Jahre in Pacht öffentlich versteigern.  
Bühl, den 15. November 1881.  
Bürgermeisteramt.  
Frasch.

**Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).**

**3.89. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Rakinger, Dr. G., Die Volkswirtschaftlichen Grundlagen. Ethisch-soziale Studien über Cultur und Civilisation.** gr. 8°. (XVI u. 532 S.) M. 7.

Das Buch behandelt die Volkswirtschaft nicht einseitig in bisheriger Weise, sondern im Zusammenhange mit den religiös-sittlichen und geistigen Zuständen der Gesellschaft, deren Ausdruck die jeweilige wirtschaftliche Organisation ist. Die Volkswirtschaft ist nicht bedingt von angeblichen unabänderlichen Naturgesetzen Populationsgesetz, ehernes Lohngesetz u. s. w., sondern wesentlich mit dem inneren Geistesleben, deren Außenseite sie ist. Das Buch beschränkt sich aber nicht auf die Doktrin, sondern verfolgt einen eminent praktischen Zweck. In eingehender geschichtlicher Untersuchung werden die Keime des Werdens gesucht, die allmähliche Entwicklung und Ausgestaltung verfolgt, Vergangenheit und Gegenwart verbunden, um die Anhaltspunkte für eine gezielte Lösung der Fragen der Gegenwart zu gewinnen und den richtigen Weg für die Zukunft zu weisen. Der Verfasser kommt zu neuen Vorschlägen in der Frage von Grund und Boden und damit zusammenhängend in der Theorie von Credit und Geld.

Früher ist von demselben Verfasser erschienen:  
— **Geschichte der kirchlichen Armenpflege.** Gekrönte Preisschrift. gr. 8°. (XIV u. 434 S.) M. 5.

Unlängst erschienen:  
**Cossa, Dr. L., Einleitung in das Studium der Wirtschaftskunde.** Aus dem Italienischen nach der zweiten Auflage des Originals übertragen und herausgegeben von Dr. C. Mosermeister. 8°. (XII u. 240 S.) M. 2.40.

— **Die ersten Elemente der Wirtschaftskunde.** Aus dem Italienischen nach der vierten Auflage des Originals übertragen und herausgegeben von Dr. C. Mosermeister. 8°. (136 S.) M. 1.50.

Vorrätig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

**Taubheit ist heilbar!**

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von Dr. J. Williams. Preis 75 S. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radikales und einfaches, leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der

**G. Braun'schen Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.**

**3.57.2. Nr. 312. Möhringen.**  
**Thierarztgeuch.**

Wegen Bezug des bisherigen Thierarztes soll diese Stelle wieder anderweitig durch einen approbirten Thierarzt besetzt werden. Derselbe erhält aus der Gemeindekasse ein Viertel von 350 M. Etwas Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen beim Gemeinderath melden. **Möhringen, den 14. November 1881.**  
Der Gemeinderath.  
Leiber.

**Office-Salzheringe**

von diesem Herbst, auch durch auswässern u. braten oder marinieren zur Delikatesse geeignet, versende das ca. 10-Pfund-Pack mit ca. 65 St. Inhalt von Dr. Hoff gegen **3 M. Nachh. B. Brogen, Heringsgeschäft** **Erbslein, N. B. Stralund, H. 859.5.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**3.93.1. Nr. 19,879. Baden.** Der **Baruch Herz von Kuppenheim,** vertreten durch **Anwalt Stigler** in **Wasthal,** klagt gegen den **Albanus Peter von Sandweier, z. Bt.** an unbekanntem Orten, wegen Forderung aus Darlehen und Bürgschaft im Betrag von **112 M. 77 S.** und **5 % Zins** vom **22. Septbr. 1879,** mit dem Antrage auf **Verurtheilung** des Beklagten zur **Bezahlung** des ebengenannten Betrages, und **label** den Beklagten zur **mündlichen Verhandlung** des Rechtsstreits vor das **Gr. Amtsgericht** zu **Baden** auf **Freitag** den **30. Dezember 1881,** **Vormittags 10 Uhr.**  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
**Baden, den 12. November 1881.**  
L. U. G.,  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts.

**3.95.1. Nr. 7626. Offenburg.**  
Die Ehefrau des **Putzmachers Karl Rombach, Wilhelmine, geb. Schmitz** zu **Heiligenzell,** vertreten durch **Rechtsanwalt Muler,** klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen grober **Verunglimpfung, auf Ehescheidung,** und **label** den Beklagten zur **mündlichen Verhandlung** des Rechtsstreits vor die **Civilkammer II** des **Großh. Landgerichts** zu **Offenburg** auf **Mittwoch** den **1. Februar 1882,** **Vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen **Anwalt** zu bestellen.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
**Offenburg, den 14. November 1881.**  
Die Gerichtsschreiberei  
des Großh. bad. Landgerichts.  
Schwaab.

**3.46.2. Nr. 2619. Bruchsal.**  
Auf Antrag der **Karl Diemer Eheleute** von **Mingolsheim** — vertreten durch **Gemeinderath Theodor Diemer** in **Wiesloch,** werden alle diejenigen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pachtbuche nicht eingetragen, oder sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammgut- oder Familiengutsverband ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Dienstag** den **17. Januar 1882,** **Vormittags 10 1/2 Uhr,** festgesetzten **Angebotsstermin** anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen werden.

**3.96. Nr. 7555. Neustadt. Gr. Amtsgericht** Neustadt verfährt im Konkursverfahren gegen **Dionys Fiele's Witwe** Verlassenschaft zu **Budenbach:** Auf Antrag des **Konkursverwalters** und einer größeren Anzahl **Gläubiger** wird zur **Befriedigung** der Frage, ob dem **Adolf Fiele** von **Budenbach** das gesammte **Konkursvermögen** aus freier Hand gegen **Barzahlung** der bevorrechtigten Forderungen, gegen **Uebernahme** der liegenschaftlichen Schulden auf die Grundstücke und sonstige Sicherstellung der unbedingten Gläubiger **versteigert** werden, sowie ob im Sinne des **§ 188 D.C.G.** der **Konkurs** aufgehoben werden soll, nach **§ 121, 122 R.D.G.** **Termin** zur **Gläubigerversammlung** auf **Freitag, 2. Dezember 1881,** **Vormittags 9 Uhr,** bestimmt.  
Neustadt, den 13. November 1881.  
Gerichtsschreiber **Baumann.**

**3.84. Staufen.** Im Konkurs gegen den **Nachlass** des **Karl Wiesenberger** in **Staufen** soll mit **Genehmigung** des **Großh. Amtsgerichts** **Staufen** die **Schuldbetreibung** vorgenommen werden. **Verfügbar** sind **436 M. 44 S.,** welche nach dem bei der **Gerichtsschreiberei** **Staufen** aufgelegten **Verzeichnisse** unter **31,177 M. 87 S.** nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind.  
**Staufen, den 14. November 1881.**  
**Schladerer, Verwalter.**

**3.92. Nr. 13,859. Karlsruhe.** Die Ehefrau des **Widerwirts Christoph Friedrich Krust, Christine** Wittwe, geb. **Keller** in **Deichelbrunn,** hat gegen ihren Ehemann **Klage** mit dem **Begehren** auf **Vermögensabsonderung** bei **dreifachem Landgericht** erhoben. Zur **Verhandlung** ist **Termin** auf **Montag** den **23. Januar** f. J., **Vormittags 8 1/2 Uhr,** bestimmt.  
Dies wird zur **Kenntniß** der **Gläubiger** hiermit veröffentlicht.  
**Karlsruhe, den 14. November 1881.**  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts:  
Annan.

**3.4. Nr. 881. Großh. Amtsgericht** **Wiesloch, Dorrenberg.** **Juliane Hillenbrand,** geboren am **13. Febr. 1822,** von **Dorrenberg,** vor mehreren Jahren nach **Amerika** und deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt, wird hiemit **angefordert,** sich **innen drei Monaten** zur **Erkenntlichmachung** ihrer **Rechtsansprüche** auf die ihr auf **Ableben** ihrer **Mutter, Johann Georg Hillenbrand** **Wittve, Katharine, geb. Heft** von **Dorrenberg,** eröffneten **Erbschaft** darüber zu **melden,** widrigenfalls nach **Ablauf** dieser **Zeitraum** ihre **Erbschaft** **Denjenigen** zugeteilt würde, welchen sie **zukäme,** wenn die **Vorrede** zur **Zeit** des **Erbanfalls** nicht mehr am **Leben**

gewesen wäre.  
**Wiesloch, den 6. November 1881.**  
Großh. Notar  
Stein.

**3.83. Nr. 1441. Mannheim.**  
**Barbara, Johann und Peter Kobberger's** Kinder des verstorb. **Schuhmachers Johann Kobberger** von **Bensheim,** seit Jahren nach **Amerika** ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt, sind zur **Erbschaft** ihrer verstorbenen **Mutter, der Fräulein Johann Peter Rieth Ehefrau, Eva, geb. Kobberger** in **Mannheim,** als **Erben** mitberufen.

Dieselben oder deren eheliche Nachkommen werden zur **Vermögensaufnahme** und **zugleich** zu den **Erbschaftsverhandlungen** mit **Frift** von **drei Monaten** mit dem **Beideuten** dorgeboten, daß, wenn sie nicht erscheinen, die **Erbschaft** den **übrigen** **Gewerksinnern** allein **zugekehrt** werden würde.  
**Mannheim, den 15. November 1881.**  
Der Großh. bad. Notar:  
Deitken.

**3.76. Nr. 17,612. Waldshut.**  
Zu **Ordn.-N. 382** des **Firmenregiments** wurde heute eingetragen:  
**Ehevertrag** des **Leopold Guggenheim** **Wägels** von **Thengen** mit der **Amalie Wallerstein** von **Dudenheim,** d. d. **Hofenheim, den 12. Septbr. 1881,** wonach jeder **Ehegatte** **50 M.** in die **Gütergemeinschaft** einwirft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen eines jeden **Ehegatten** mit den **darauf** **haftenden** **Schulden** von der **Gütergemeinschaft** **ausgeschlossen** und **verliegenschaftlich** **bleiben** soll.  
**Waldshut, den 19. Oktober 1881.**  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Tröndle.

**3.52. Nr. 9709. Lahr. Zu D. 3. 2** Firmenregiments: **Firma C. Trampler** in **Lahr.** Den **Kaufleuten** **Paul Heiblauff** und **Max Heiblauff** ist **Procura** übertragen mit dem **Recht,** die **Firma C. Trampler** zu **zeichnen.**  
**Lahr, den 10. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht.

**3.43. Nr. 22,378. Offenburg.**  
Eintrag zum **Firmenregister.** Zu **Ordn.-N. 174** wurde heute eingetragen: **Firma Leopold Schurrmann** in **Engenbach.** Inhaber ist **Kaufmann Leopold Schurrmann** alda. **Ehevertrag** desselben mit **Fanny, geb. Schurrmann** von **Schmieheim,** d. d. **Waldshut, den 29. Dez. 1869,** wodurch **Erzengenschaftsgemeinschaft** **bedungen** ist.  
**Offenburg, den 8. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht.

**3.42. Nr. 22,367. Offenburg.**  
Eintrag zum **Gesellschaftsregister.** Zu **Ordn.-N. 33,** **Firma „Hieber & Schurrmann** in **Engenbach,”** wurde heute eingetragen: Die **Gesellschaft** ist mit dem **heutigen** **Tage** **erloschen;** **Leop. Schurrmann** hat **Attiva** und **Passiva** derselben **übernommen.**  
**Offenburg, den 8. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht.

**3.99.1. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Nr. 27,041. Großh. Staats-** **anwaltschaft Karlsruhe.** Am **7. November** d. J. wurde im **Gemeindewahl** **Heidelberg,** **Abtheil. 18, Gretelesbach,** mit **Zahlungsfrist** bis **1. Juli** f. J. **Montag** den **21. November 1881,** **früh 9 Uhr** **beginnend,** im **Versteigerung** zur **Sonne** in **Münsterthal** **versteigert:** **116 Ster** **buchenes, 47 Ster** **tannenes** **Scheitholz, 142 Ster** **buchenes** **Rollen, 397 Ster** **buchenes, 64 Ster** **gemischtes** **Brügelholz, 1400** **Stück** **buchenes** **Brügelholz** **u. 8** **Loose** **Schlagraum.** **Domanenwaldbücher** **Dnemas** in **Münsterthal** **zeigt** das **Holz** auf **Verlangen** **vor.**

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**3.91. Mannheim.** In das **Handelsregister** wurde eingetragen: **D. 3. 329** des **Ge. Reg. Bd. II** zur **Firma: „Verein chemischer Fabriken“** in **Mannheim.** **Dr. Ludwig Gilmmer, Chemiker,** in **Mannheim** wohnend, ist als **Procurist** **bestellt,** mit der **Befugniß,** **gemeinschaftlich** nach **Maßgabe** der **Statuten** mit einem der **übrigen** **hierzu** **Berechtigten** die **Firma** zu **zeichnen.**  
**Mannheim, den 6. November 1881.**  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
F. B.:  
Braun.

**Berm. Bekanntmachungen.**

**3.90. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-** **Eisenbahnen.**  
Mit **Bezugnahme** auf **unser** **Bekanntmachung** vom **20. September** l. J. bringen wir zur **Kenntniß,** daß die **Mannheimer** **Laren** des **Ausnahmestarfs** **Nr. 9** des **italienisch-deutschen** **Gütertarifs** vom **1. Oktober 1880** nicht nur auf **Kiesamen,** sondern auch auf **Luzerne- und Sparsettelamen** **Anwendung** **finden.**  
**Karlsruhe, den 15. November 1881.**  
General-Direktion.

**3.94. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-** **Eisenbahnen.**  
Zum **Südwestdeutschen** **Tarifheft 5** ist der **II. Nachtrag** mit **Wirksamkeit** vom **15. ds. Mts.** — **Ausnahmestarfsätze** für **Steine** und **Veränderungen** enthaltend — **erschieden.** **Exemplare** werden durch die **Verhandlungen** **abgegeben.**  
**Karlsruhe, den 16. November 1881.**  
General-Direktion.

**3.78.1. Nr. 6731. Heidelberg.**  
**Großh. Bad. Staats-** **Eisenbahnen.**  
In **hoh. Auftrage** verberge ich auf **dem** **Bege** **schriftlichen** **Angebotes** die **Herstellung** der **Speisungseinrichtung** auf **dem** **Bahnhof** **Eberbach,** umfassend: **zwei** **eiserne** **Reservoirs** **à** **10** **Kbm,** **freistehenden** **Wassertrahnen** und **gubiserne** **Leitung** **von** **150** **m/m** **Weite,** **ferner** **eine** **doppelt** **wirkende** **Saug- und** **Druckpumpe** **für** **Handbetrieb,** **nebst** **Saug- und** **Druckleitung,** **zuf. mit** **Grabarbeit,** **Schachtmauerwerk** **u.** **veranschlagt** **zu** **und** **13** **600** **M.**  
**Pläne, Bedingnisse** und **Kostenanschlag** liegen zur **Einsicht** auf **meinem** **Bureau** **aus,** **woselbst** die **Angebote,** in **Prozent** des **Anschlags** **gestellt,** **vorto-** **frei,** **versegelt** **und** **mit** **beglücklicher** **Aufschrift** **versehen,** **bis** **zum** **Montag** **dem** **28. d. Mts.,** **Vormittags** **11** **Uhr,** **einzureichen** **sind.**  
**Heidelberg, den 14. November 1881.**  
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.  
3.76.1. Wolfach.

**3.76.1. Wolfach.**  
**Straßenbau**  
**Rippoldsau-Freudenstadt.**  
Wir **vergeben** **Namens** der **Gemeinde** **Rippoldsau** **nachstehende** **Arbeiten** **aus** **einer** **neuen** **Straße** **von** **Rippoldsau** **nach** **Freudenstadt:**  
**Saur.**  
1. **Loos** **Nr. 2** **von** **Profil** **10** **bis** **22** **mit** **einem** **Anschlage** **für** **Erde-,** **Mauer- und** **Steinbauarbeiten,** **Herstellung** **der** **Fahrbahnen** **und** **Schutzanlagen** **zu** **ca.** **12** **400** **M.**  
2. **Loos** **Nr. 3** **von** **Profil** **22** **—** **44** **mit** **einem** **Anschlage** **für** **dieselben** **Arbeiten** **zu** **ca.** **22** **200** **M.**  
3. **Loos** **Nr. 4** **von** **Profil** **44** **bis** **zur** **Landesgrenze**